Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 100

Artikel: Was die französischen Truppen in Afrika lernen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bevolkerungszahl faft gleichmäßig abrunden. Die | dert der Kriegsschauplas, j. B. der einer entfernten Armeeforps find daber alle gleich fark und jählen auch alle die gleiche Bahl von Landwehrregimentern und von Spezialmaffen. Aus ben Provinzialarmeeforps werden für den Krieg die Armeedivisionen fowie die Armeckorps gebildet und die Depots nebft den Reftungsbefagungen ausgezogen. Diefe Ginrich. tung entspricht am ebesten dem Charafter einer Miligarmee und eine folche, wenn auch in boberer Poteng, ift die preußische, weil ihre Sauptftarfe in der Miliz - in der Landwehr berubt.

Wir seben also, daß die preußische Armee am meiften die Forderung einer Bliederung für den Krieg beachtet hat. Bon den fleinern europäischen Armeen haben wir hier nicht zu sprechen, indem ihre desfalfigen Ginrichtungen für uns bedeutungslos find.

Bas heißt nun aber eine Gliederung für den Rrieg? Jede Urmce besteht aus den drei Sauptmaffen und einer Anzahl von Truppen und Individuen, die für bestimmte Zwecke entsprechend ausgebildet find. Jede Waffe zerfällt nach ihrer numerischen Stärfe und nach Maßgabe ihrer Bestimmung in eine Anzahl von Unterabtheilungen. Die fleinste diefer Unterabtheilung, die taftisch und administrativ unabhängig verwendet wird, heißt die taftische Ginheit, obschon in dieser Definition nicht die wünschenswerthe Genauigfeit liegt. Bei und, fowie bei den meiften Urmeen, gilt für die Infanterie das Bataillon, für die Artillerie die Batterie, für die Kavallerie die Schwadron als taktische Einheit. Mehrere diefer Ginheiten vereint, bilden die zweite Unterabtheilung, die Brigade und zwar zählt eine Brigade gewöhnlich bei uns 4 Infanteriebataillone oder 2-3 Batterien oder 2-3 Schwadronen. Die Brigade wird eine einfache genannt, wenn fie nur aus gleichen Waffen besteht, sie heißt fombinirt oder jufammengefett, fobald fie aus mehreren Waffen formirt ift; eine Brigade j. B. die vier Bataillone, eine Batterie und eine Schwadron jablt, ift eine fombinirte. Die dritte Unterabtheilung einer Armee beißt die Division. Die gewöhnliche Division besteht grundfäplich aus allen drei Waffen, ausnahmsweise kommen bei großen Armeen auch Ravalleriedivisionen vor, die nur aus Ravallerie bestehen und denen 2 höchftens 3 reitende Batterien jugetheilt find. Die Divifion gablt gewöhnlich 2-3 bochftens 4 Infanteriebrigaden, 1 Brigade Artillerie und 1-2 Schwadro. nen Ravallerie. Dieses Glied der Armee erlangt dadurch eine große Selbsiffandigfeit und erleichtert daber die Bewegungen der Armee. Gine aus folchen Divisionen gebildete Armee kann sich j. B. ziemlich unbeforgt auf 2-3 verschiedenen Strafen gegen einen bestimmten Buntt vorbewegen, fobald diefe Strafen nicht zu weit auseinanderliegen. Wird auch eine Division einzeln angegriffen, fo kann fie gewöhnlich, vermittelft der ihr innewohnenden Gelbftständigkeit lange genug Widerstand leisten, bis die übrigen jum Gefecht herangefommen find. Beftebt eine Armee nur aus Divisionen, d. h. ist sie in 4—5 Divisionen eingetheilt und verkehrt der Oberbefehls. haber direft mit den Divisionsfommandanten, fo gilt die Division als die strategische Einheit. Erfor- 100 eingebornen Schüpen und 25 Spahis von Ma-

Proving, wo es mehr auf Beobachtung als Gelbft. handeln antommt, oder wo die Bodenbeschaffenbeit 3. B. ein Gebirgsterrain, auch einem fcmachern Rorps eine felbftfändige Bertheidigung geftattet, nur eine fleinere Armee, deren Unterabtheilung nur Brigaden find, fo gilt die Brigade als ftrategifche Einheit, in welchem Kalle fie auch gewöhnlich eine fombinirte fein wird.

Wenn eine Urmee eine folche Stärfe erreicht, daß fie als Hauptunterabtheilungen mehr als 8 Divisionen erfordert, fo wird eine vierte hauptunterabtheilung geschaffen, das Armeeforve und diefes jählt von da an als ftrategische Ginheit; das Armeeforps befteht aus 2-4 Divisionen; gewöhnlich erhalt es aufer den den Divisionen einverleibten Spezialmaffen, noch eine Angahl von Schwadronen und Batterien, die demfelben die möglichste Gelbstffandigfeit gemähren follen.

Nun bleiben bei diefer Eintheilung der taftischen Einheiten der verschiedenen Baffen einer Armee in bestimmte Hauptglieder immer noch eine Anzahl von Einheiten, namentlich der Spezialwaffen, zur freien Berfügung des Armeefommandos. Die restirenden Bataillone der Infanterie werden entweder zu einem Reservesorps, wie eine Garde 2c. formirt, oder als Befagung in die festen Plage vertheilt. Aus den bei den Divisionen nicht eingetheilten oder in festen Plagen nicht verwendeten Batterien, wird die große Artilleriereferve gebildet. Die große Artilleriereferve gerfällt in Brigaden, welche nach den Geschütarten - leichte oder schwere Brigaden - benannt merden. Diefe Referve fieht unter einem eigenen Chef, der feine Befehle dirett vom Armeefommando erbält. Sbenso werden sämmtliche nicht eingetheilte Schwadronen in die Kavalleriereserve eingetheilt, für welche das gleiche gilt. Aus diesen beiden Refervenmaffen konnen momentan Abtheilungen bis jur Stärfe einer Brigade und noch mehr zu bestimmten andern Armecabtheilungen detachirt und dem Befehl des dort Kommandirenden untergeordnet werden, je nach den speziellen Zwecken, die denselben zugefallen. Go liebt man es der Avantgarde Divisionen, wenn gegen den Feind marschirt wird, oder der Urrieregarde, wenn der Feind drängt, fchwere Batterien aus der Artilleriereferve jugutheilen, um einer. seits den Angriff, andererseits den Widerstand möglichst zu befräftigen.

(Fortsetung folgt.)

Was die frangösischen Truppen in Afrika lernen

erfahren wir sehr gründlich aus dem Bericht des Rapitans Colombe an den General Montauban, den Gouverneur von Dran, vom 7. Nov. d. J. Es erbellt fich daraus am besten, welche Schule für den fleinen Krieg diefer Rampfplat ift:

"Saffi el Aricha, am Fuße des Dichebel el Abedar den 7. November. Mein General! Um 3. Nov. mit 1100 Reitern des Gum, 500 arabischen Fuffoldaten,

mer abmarschirt, brachte ich die Nacht in Saouffara ju; am 4. fam ich um 4 Uhr Abends in Ferratis an und marschirte um 8 Uhr nach Tigri weiter, wo alle aufrührerischen Samian vereinigt maren. - Um 5 Uhr Morgens erreichte ich die Anhöhen, welche das ungeheuer tiefe Thal von Etgri beberrichen, und erfuhr durch meine Plantler, daß das Land, welches fie durchstrichen oder von den Soben aus überfeben hatten, ganglich leer mar, daß alle Spuren von Seerden und Lagerflätten ichon alt waren. Ich marichirte daber weiter nach Beften und gelangte um 5 Uhr Abende ju den Brunnen von Magar. — Bon bier aus ichidte ich 100 Reiter nach allen Richtungen aus, welche mir gegen 3 Uhr Abends einen Befangenen zuführten. Diefer fagte mir nach langem 36gern, daß die Samian, die Beni-Gud und Gibi-Chif-ben-Thaieb am Fuße des Dichebel Lafdar lagerten. Um Mitternacht bemertte ich ein großes Feuer in diefer Richtung. Um Morgen zeigte man mir an, das ein Pferd im Lager gestohlen fei. Sicherlich hatte ber Dieb den Stämmen von unferer Unmefenbeit Nachricht gegeben. Um Mittag, ale unfer Erain ankam, ließ ich fogleich jedem Mann für zwei Sage Lebensmittel in den Gad fteden; der Gefangene war unfer Führer und der Train blich unter guter Bache jurud. Ich marfchirte die gange Racht, und fam am Morgen an dem Orte an, wo die Stämme versammelt fein follten; ermar leer, aber bie und da rauchten die Feuerstellen noch. Sicherlich hatte der Pferdedieb fie benachrichtigt. — Zahlreiche Spuren bezeichneten die Richtung, welche die Flüchtlinge eingeschlagen hatten; ich folgte der hauptrichtung und schickte 200 Reiter unter Lieutenant Burin voraus. Zwei Stunden fpater ließ er mir fagen, daß er einen großen Trupp vor fich habe, und verlangte Berftärfung; ich schickte ihm das Gum, und behielt nur 100 Reiter, die Spahis, die Schüßen und die arabischen Fußsoldaten bei mir. - Es mar schon Mittag, die Sipe fehr bedeutend; die Infanterie, welche feir dem vorhergehenden Tage um 2 Uhr im Marich war, litt aufs äußerfte von Müdigfeit und Durft. Ich befand mich in einem ganglich unbefannten Lande, der Gnade meines Führers überlaffen, welcher untreu fein fonnte, und der mich versicherte, daß erft 20 Stunden weiter, in der Richtung, welche bas Gum eingeschlagen hatte, Baffer zu finden fei. 3ch mußte daran denfen, mich nach Sassi-el-Aribio jurudjugiehen; der Führer brachte mich dorthin und ich fam hier um 2 Uhr an. - Um halb 10 Uhr Abends erhielt ich einen Brief vom Lieutenant Burin, der mir anzeigte, daß er die Samian um Mittag erreicht und einen guten Fang gemacht habe; daß er aber, da die Beni-Guil ihn lebhaft verfolgten und sein Gum von allen Seiten geneckt werde, befürchtete mit fortgeriffen zu werden, wenn ich ihm nicht gleich Sülfe schickte. Um 10 Uhr war ich auf dem Marsche und um 4 Uhr Morgens erreichte ich den Lieutenant Burin, welcher in einer guten Stellung auf dem Bad-Tünchte (?) hielt, und erfuhr von ihm alle Details des Gefechts. Die Samian hatten fich mit Entschlossenheit vertheidigt, und unser Erfolg war theuer bezahlt mit dem Tode Sidi-el-Mauni's, Bruders des I len wir und hier nicht beschäftigen, Jeder weiß, daß

Sidi-Samja, Rommandanten des Gum, und breiet unserer besten Reiter. Bon allen Seiten umringt, verlangte der Er-Aga Meldhout endlich, fich ju ergeben; Sidi-Samja Schickte ihm feinen Rofenfrang jum Beichen des Pardons; allein der Araber jog es vor, fich lieber einem Franzosen zu vertrauen, und bat den frangofischen Offizier um ein Pfand, welcher ibm feine Mune schickte. Er fam fogleich und erbot fich, alle Zelte, 150 an der Zahl, die mit ihm lagerten, unter frangofiche Botmäßigfeit jurudjubringen. Trop der Angriffe der Beni-Guil begann die fleine Rolonne ihren Rückzug, der Duar von Melchout, die Duars der Aferma, der Ulad-Calif und der Ulad-Gerour und einen Fang von 1500 Schafen und fast 800 Pferden vor fich hertreibend. - Die Schnelligheit unseres Marsches ist fast ohne Beispiel; in 4 Cagen haben wir 3 Nachtmariche und faft 60 Stunden gemacht, Die Pferde find 5 Cage gefattelt und 50 Stunden ohne Wasser und fast ohne Sutter geblieben."

Dienstpferde.

Die Ermähnungen in Mr. 96 und 99, die Pferde der Stabsoffiziere, find ju guter und richtiger Zeit gekommen und febr dankenswerth. Wie gewiß alle unfere Rameraden einfehen, ift das Berittenerscheinen der Offiziere in Militardienft für unfer Miligfustem eine Schattenseite.

Wie unser Ramerad in Mro. 99 bemerkt, ift es wirklich viel leichter Batterien zu bespannen, als Offiziere beritten zu machen, und felbst bei Befpan. nung diefer Batterien zeigen fich häufig Schwierig. feiten, einigermaßen geeignete Reitpferde für Artil. lerie-Unteroffiziere und Trompeter zu finden.

Ravalleristen, die genöthigt find Remontenpferde fich anzuschaffen, befinden fich in großer Berlegen. beit, geschweige denn Offiziere, die leider nicht wie die Kavalleristen, sich durch das Jahr Pferde halten ju fonnen, in Stand gefest find und gewöhnlich im Dienst meistentheils untaugliche Pferde reiten.

Es beißt bereits immer:

"Aber der Dienft mabrt ja blos eine furge Zeit und für diese taugt das Pferd schon."

Diefe Aussage ift nun jest am Vorabend eines in Aussicht ftebenden Rrieges nicht wohl anwendbar, in Sonderheit, da im Ariege die reglementarische gute Fütterung, Abwartung und Lagerung in Stallen nicht garantirt ift, und wo der Dienst für diefe Thiere noch viel ftrenger fein wird.

Unfer Kamerad frägt in Aro. 96, ob man dem Stabsoffizier Bormurfe machen forme, daß er nicht beffer beritten fei?

Wir fragen aber vielmehr: Ift dem Offizier ohne Sulfe eine Möglichkeit geboten in diefen Zeiten, wo gute Pferde fo felten ju finden find, gut beritten ju erscheinen?

Die Untwort überlaffen wir nun jedem Lefer, der dato ein gutes Reitpferd sucht.

Ueber die Pferdezucht des In- und Auslandes mol-